

müssen, daß irgend ein frecher Dieb oder Bettler sich mit den Bauleuten in den Garten einschleichen könnte, denn ich werde an allen Ausgängen des Gartens Wächter aufstellen, und sie werden Niemand einlassen, der nicht zu den Bauleuten gehört, und eine Karte vorzeigen kann. Sei also unbesorgt, Du hast nicht nöthig, deine Morgenpromenaden zu unterbrechen, und in einigen Monaten wirst Du statt des Pavillons einen kleinen Marmorpalast haben, um darin auszuruhen! Adieu, mein Kind, adieu! In einigen Stunden schon soll der Bau beginnen! Adieu!

Er nickte ihr mit einem zärtlichen Lächeln zu und eilte fort.

Er weiß Alles! flüsternte Kadel verzweiflungsvoll. Er kennt meine Liebe zu Günther, darum hat er mich schwören lassen, keine Christen zu werden. Er weiß, daß ich ihn im Garten getroffen, daraus läßt er den Pavillon niederreißen, und Wächter an die Gartenpforte stellen!

Tief aufseufzend schlug sie ihre beiden Hände vor ihr Angesicht, und saß lange unbeweglich da; ganz versenkt in ihren Schmerz. Auf einmal aber ließ sie ihre Hände niedergleiten und richtete ihr Haupt rasch empor. Eine glühende Energie leuchtete von ihrem Angesicht, und ihre Augen flammten im Feuer der Begeisterung.

Ich habe Dir Treue und Liebe gelebt bis zum Tode, mein Geliebter, rief sie. Und kommt die Stunde, wo ich wählen muß zwischen Dir und meinem Vater, so wähle ich nur Dich!

[Fortsetzung folgt.]

Frage und Antwort Ludwig XV. fragte bei einem Leber einen seiner Höflinge: „Wie viel Kinder haben Sie?“ — „Sire,“ erwiderte der Ge-fragte, „ich habe deren vier.“ — Der König, den an demselben Tage noch zwei, drei Mal Gekra-heit hatte, ihn zu sprechen, fragte immer wieder das Nämliche. Jener antwortete wie das erste Mal. Abends, beim Spiele, fragte ihn Ludwig abermals: „Wie viel Kinder haben Sie?“ — „Sechs, Sire,“ erwiderte der kluge Höfling. — „Was Teufel,“ entgegnete der König, „ich dachte, Sie hätten mir vor-her nur von vieren gesprochen.“ — „Ganz recht, Sire; doch ich befürchtete, es möchte Ihnen zu langweilig werden, wenn ich Ihnen auf eine und dieselbe Frage stets eine und dieselbe Antwort ge- ben würde.“

Als König Heinrich der Vierte von Frankreich in Paris mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen

zusammentraf, fragte der Erste den Letztern: „Ihr Deutschen thut wohl daran, zu uns zu kommen, um seine Sitten und Sprache zu lernen; was soll-ten wir aber wohl von Euch Deutschen lernen?“ — Der Landgraf antwortete trocken: „Bescheidenheit, Sire!“

Der Wiener Komiker Scholz besaß auch allerlei außersocialistische Eigenheiten. Zu diesem gehörte, daß er in jeder Stadt, welche er auf seinen jährlichen Reisen berührte, einen — silbernen Eßtöf-fel kaufte, darin den Namen der Stadt graviren ließ, und seiner Frau zum Andenken mitbrachte. Er pflegte zu sagen, „daß er auf diese Art seine geographische Weisheit mit Löffeln esse.“

Der glückliche Schütz: „Ja Bruder! wenn ich dran denk', was ich mit dem Jagdschapel für Hühner geschossen hab', da wird's mir ganz an-ders: Jahr für Jahr unsere zweihundert Hühner. Fußzig hab' i' geschossen, wenn's gar keine gegeben hat!“

„Ein Intriguant in der Oper ist eine reine Un-möglichkeit, sag' ich Ihnen.“ — „Nun, warum nicht gar?“

„Nun, sehen Sie, ein Intriguant in der Oper müßte nothwendig auch singen; das geht aber abso-lut nicht, denn: böse Menschen haben keine Lieder.“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 10. Juni 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.						
Dinkel	5	42	5	35	5	23
Haber	6	40	5	55	5	30
Gerste pr. Suk.	1	—	—	54	—	48
Weizen	1	20	1	16	1	12
Roggen	1	16	1	12	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
W. Kaffern	1	4	1	—	—	56
Arbohnen	1	24	1	20	1	12
Wicken	1	28	1	20	1	12

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	22 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7½ Lotb.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Kuhfleisch	8 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 14. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 47.

Samstag den 19. Juni

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diejenigen Ortsvorsteher welche mit der auf den 1. d. Mts. angeordneten Vorlage der Oberfeuerchau-Protocolle noch im Rückstand sind, haben solche mit dem nächsten Boten vorzuliegen, widrigenfalls sie durch Wartboten abgeholt werden.
Den 17. Juni 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Holz-Verkauf.

1) Mittwoch den 23. l. Mts. im Staatswald Maad: 36½ Klafter birchene Scheiter, 1375 Reisach-Wellen; sodann im Hörnle bei Valtmannsweiler 6975 Stück Putreis-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr beim Maad auf der Straße von Valtmannsweiler nach Plochingen, von wo aus man sich zuerst in den Waldtheil Maad und dann in den Waldtheil Hörnle begibt.

2) Freitag und Samstag den 25. und 26. dies im Staatswald Meutele bei Hohengehren und Thomashardt: 38 Klafter buchene Scheiter, 59 Klafter buchene Prügel, 17½ Klaf-ter birken u. Holz; 8525 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8½ Uhr im Schlag.

Schorndorf, 15. Juni 1858.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.
Bekanntmachung.

Auf Klage einiger Wiesenbesitzer, daß ihnen die Weingärtner mit dem Treten des Heststrohs auf ihren Wiesen bei der Delmühle und am Krebsgäßle Schaden zufügen, wird hiemit bekannt gemacht, daß den Wiesenbesit-

zern solche Beschädigungen ihrer Wiesen nicht zugemuthet werden können, und daß deshalb diejenigen, welche solche Beschädigungen ver-ursachen, Strafe zu erwarten und Schadens-Ersatz zu leisten haben.

Den 18. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Heugras-Verkauf.

Nachdem bei dem Heugras-Verkauf von 5 M. 34 R. Garten bei der Urbacher Brücke und

1 M. 1 R. Garten bei der untern Mühle nur wenige Liebhaber erschienen sind, so wird am nächsten Montag den 21. dies Nachmit-tags 2 Uhr ein nochmaliger Aufstreich auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.
Den 18. Juni 1858.

Hospitalpflege. Laur.

Höplinswarth.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Donnerstag den 24. d. Mts. 20 eichene Blöcke, 15 bis 25' lang, 16 Klafter eichenes Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Der Verkauf findet Mittags 12 Uhr im Walde statt.

Den 15. Juni 1858.

Gemeinderath

**Altdorf.
Frucht-Verkauf.**

Von dem gutsherrschaflichen Fruchtkasten hier sind

20 Schf. Roggen und
80 — Haber

aus freier Hand zu verkaufen.

Den 15. Juni 1858.

Freiherrl. v. Volk'sches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Nachdem meine Kunstmühle nunmehr im Betrieb ist, so empfehle ich mich in allen Sorten Kunstmehl und Gries, ebenso in Welschkornmehl und Hirsen.

Joh. Krämer.

Schorndorf.

Gottlieb Fried. Schmid verkauft am Montag den 21. Juni als Pfleger der Pleiderer'schen Kinder von folgenden Gütern den Heu-Ertrag auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich unter vorbehaltslicher Genehmigung des Waisengerichts, und zwar:

1/2 Mrg. 7, 6 Rth. auf der Au, neben Kochgerber Ziegler und den Anstößern,

1 M. 19, 1 R. im Ramsbach, neben Chr. Mahle, Bäcker und dem Bach,

1/2 M. 39, 1 R. im Konnenberg, neben Jacob Fried. Hirschmann und Desz. Bauer.

Ferner Kommen 1/2 Mrg. 17, 7 Rth. Wiesen im Zielgraben, neben Fried. Waier, Schuster und Vock, Zeugmacher, angekauft um 286 fl., wiederholt in Aufstreich.



Aus der Verlassenschaftsmasse des † Philipp Fried. Pleiderer, Bäckers dahier, wird am nächsten Dienstag den 22. Juni, Vormittags

8 Uhr im Hause desselben folgendes Vieh im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 falkete Kühe von vorzüglicher Güte,

2 halbjährige Kalbeln, und

2 fette Schweine.

Ferner der Ertrag von ca. 1/2 M. Baumgut in der Konnenhalden, welcher in Wicken, hohem Klee und Gras besteht, sowie der Gras-Ertrag von 1/2 M. und 24 Rthn. Vorlehn im Konnenberg.

Die Liebhaber wollen sich in dem Pleiderer'schen Hause einfinden.

Im Auftrag der Pleiderer'schen Erben:
der Pfleger G. F. Schmid.

Schorndorf.

Das Heugras von dem Arnold'schen Garten 4 M. 1/2 B. und 1 M. Wiese auf der Au wird am Montag den 21. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft werden.

H. Entenmann.

Stadtbaumeister Schempp verkauft am Samstag den 19. Juni Abends 6 Uhr aus der Fr. Mahle'schen Pflanzung das Heu- und Dehndras von ungefähr 1/2 Viertel Vorlehn im Holzberg im Aufstreich, wozu sich die Liebhaber auf dem Plage einfinden wollen.

L. Jac. Freuninger hat das Heugras von 3 Bril. Garten und 2 Bril. 28 Rth. Baumgut bei der Delmühle und 1 Stücke zu verkaufen.

Auch hat derselbe einen Hauschuppen zu vermieten.

Das Heugras von 1 Morgen Garten hat zu verkaufen

Weitbrecht, Conditor.

Buchbinder Bregenzler hat ein Grasstücklen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Fried. Wibel verkauft im Auftrag das Heugras von 5/8 Bril. Baumgut in der Rehalden.

Alt Wolff Wittwe hat das Heugras von 3 B. Wiesen im Ramsbach zu verkaufen.

Es ist ein starker, ganz guter Kuhwagen feil, bei wem? sagt

die Redaktion.

Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre auf

J. W. Bühler, Schuhmacherstr.

Schöne Tabakspflanze bei Sternwirth Bader.

Eine Bühne zum Aufbewahren des Futters hat zu vermieten, wer? sagt

die Redaktion.

Ein kleines Kunstherdchen wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt

die Redaktion.

Ein solider Knecht findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle. Näheres bei

der Redaktion.

Oberurbach.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und empfiehlt sich der hiesigen Gemeinde sowohl als auch der Umgegend aufs Freundlichste.

Den 8. Juni 1858.

Louis Schäffer,
Wund- und Hebarzt.

Miedelsbach.

575 fl. Pflanzungsgeld hat gegen gefähliche Sicherheit und 4% % auszuleihen

Michael Schaal, Michael's Sohn.

Nächsten Sonntag haben

Baßtag

Hd. Dainler, Brügel, Chr. Menner.

Verschiedenes.

Offene Briefe an die württembergischen Weinproduzenten, Weinhändler und Weinwirthe.

Nr. 1.

Männer und Landsleute! Ich habe die Mission übernommen, die hiesigen Weine im Auslande bekannt zu machen, in Folge dessen wurden nicht allein für sämtliche Gebiete des deutschen Zollvereins, sondern auch zum Export nach dem hohen Norden namhafte Aufkäufe durch mich gemacht. Die Brauchbarkeit unserer Weine für den Weltmarkt ist damit festgestellt und es ist nur nöthig, den Weinen die rechte Behandlung angedeihen zu lassen, um die Nachfrage im Großen darnach rege zu erhalten. Zu diesem Zwecke werde ich Ihnen in einer fern-vaucraden Reihe von Briefen Vorschläge zur Weinbehandlung und Veredlung machen und zwar wähle ich den Weg der Oeffentlichkeit, damit Alle diese Rathschläge benutzen können und damit die öffentliche Stimme Gelegenheit habe, sie zu prüfen.

Es würden über unsere Weine zahlreiche Ausstellungen gemacht, nicht bezüglich der Qualität im Allgemeinen — diese wurde sehr gelobt — sondern bezüglich der Behandlung oder vielmehr der Nichtbehandlung des Weins. Diese Ausstellungen lassen sich in der Bemerkung zusammenfassen, welche mir einer der Großweinhändler des Nordens machte, er erklärte: „Ihre Weine sind ein ausgezeichnetes Rohstoff zu Weinen, wie wir sie brauchen, aber ihre Behandlung kostet uns viel Mühe und Zeitaufwand und der Kaufmann will nicht erst durch jahrelanges Lagern einen feinen Wein erlangen, wenn er ihn gleich haben kann; veranlassen Sie Ihre Landsleute, wenigstens die Weine aus besseren Lagen und aus besseren Traubensorten nach Ihrer Anleitung zu behandeln und ich ermächtige Sie, in solchen Weinen nächsten Herbst ein Quantum für mich einzukaufen und dafür das Doppelte des gewöhnlichen Preises zu bezahlen.“

In dieser Zusicherung liegt gewiß eine Ermuthigung für den desistenden und fleißigen Weinbauer, seinem Weinwust die sorgfältigste Pflege zu widmen und hierbei sollen ihm meine Rathschläge unterstützen. Meine Vorschläge sind theils längst erprobt, theils gründen sie sich auf eigene Wahrnehmungen. Ich verlange aber von jedem der sie ganz oder theilweise benützt, und für so lange als er sie benützt, eine Entschädigung von sechs Kreuzern für jeden so behandelten Eimer Wein, indem ich der Ehrenhaftigkeit jedes Einzelnen vertraue, daß er seine Bediandigkeit gegen mich erfülle.

Abgesehen davon daß diese kleine Auslage durch den höhern Werth der Weine hundertfältig wieder herinkommt, verspreche ich, die eingehenden Gelder zu Ihrer Aller Nutzen wieder zu verwenden. Sie sollen dienen:

- 1) Zu Bestreitung des Geschäftsaufwands;
- 2) zur Errichtung eines Musterweinkellers, wovon Ihre Weine einer und derselben Gattung auf verschiedene Weise behandelt werden. Daß die Erfahrungen, welche hiedurch gemacht werden und die zu Ihrer Kenntniß gebracht werden, für Sie von sehr großem Vortheil seyn müssen, ist in die Augen springend;
- 3) werde ich auf meine Kosten regelmäßige und zahlreichen Probestendungen Ihrer Weine an die Großweinfirmen des Nordens machen, wovon die unausbleibliche Folge seyn wird, daß die fremden Käufer ins Land gezogen und Ihren Kellern zugeführt werden;
- 4) werde ich mit Ihren Weinen die Häfen Amerikas aufsuchen, wohin bis jetzt in Massen fast nur die französischen Weine verführt werden, aber unsere Weine sollen diesen Concurrenz machen und unsere eigenen Landsleute werden dazu die Hand reichen, denn sie werden unsern Weinen, bei deren Genusse sie die Vorzüge an die Heimath wieder finden, den Vorzug geben.

Die Verkehrsmittel, deren die Arbeit zur Verwirthung ihrer Produkte bedarf, sind geschaffen, und immer mehr wird das Netz der Eisenbahnen vervollständigt, welches die Menschen einander näher rückt. Die Zeit ist da, wo die Arbeit zum Lohn gelangt, auch die Früchte des ehrenwerthen Weinbauersstandes werden sich füllen, und immer wohlthätiger wird es werden im Lande Württemberg.

Damit es dahin gelange, beginne ich für heute mit folgendem Vorschlage.

Der Wein muß Aue, Nase, Gaumen und Magen erfreuen. Diese Ansprüche an den Wein der Dichter treffen bei den Weinen des Rheingaus zu, weil dort fast ohne Ausnahme weiße Rebsorte gebaut werden. Was nicht ist, kann bei uns noch werden; einstweilen sollten wir daran denken, unsern Weinen das fehlende Bouquet zu geben. Ich verpöfse Sie deswegen auf Ihre Weinberge, deren Blüthe sich eben auf's herrlichste zu entfalten beginnt. O dieser köstliche, balsamische, gesunde Duft, wie begierig athmen wir ihn ein! Diesen köstlichen, balsamischen, gesunden Duft in unsern Wein zu

bannen, sey unsere erste Aufgabe.

Sie dürfen sich zu diesem Zwecke nur mit einem Stöckchen bewaffnen und leicht an die Rebe klopfen, dann fällt die Blüthe in den darunter zu haltenden Keller, und diese Blüthe fügen Sie im Herbst dem süßen Weinmost eine gute Handvoll auf dem Eimer bei. Die Gährung wird den Blüthenduft dem Wein vermählen und Sie haben einen aromatischen Wein, bei dessen Genuße die Züge des Weinkenners sich erklären.

Wie auch über dieses Mittel unsrer Weine die fehlende Blüthe zu geben, geurtheilt werden möge, machen Sie wenigstens einen Versuch damit, es wird Sie nicht gereuen, in dessen wird Niemand den Grundsatz antasten, daß es naturgemäß ist, alles das was von der Rebe kommt, zum Frommen des Weins zu verwenden.

Heilbrunn, den 15. Juni 1858.

Adolph Schuster.

Der jüdische Panquier und seine Tochter.

(Fortsetzung.)

Die Flucht.

Du beharrst also bei deiner Weigerung? fragte Herr Eskeles Flies mit flammenden Augen. Du wagst es, deinem Vater zu treuen und Dich anzulehnen wider meine Befehle?

Ich beharre bei meiner Weigerung, erwiderte Rachel fest, und sie schaute ihrem Vater mit traurigen Blicken in das tief erregte Angesicht. Ich muß mich auflehnen wider Deine Befehle, denn es gilt nicht nur mein irdisches Glück, es gilt das Heil meiner Seele, die Freiheit meines Herzens. Vater, o mein Vater, verhärte dein Herz nicht gegen deine Tochter, stoße mich nicht grausam fern von dieser Stelle, welche mir gebührt, welche mein schönstes Erbtheil, mein köstlichster Besitz ist.

Und zerfließend in Thränen, mit ausgebreiteten Armen näherte sich Rachel zärtlich ihrem Vater. Er aber wies sie heftig zurück.

Du hast dein Herz verhärtet, Rachel, Du allein, rief er, Du hast deinen Vater verlassen und aufgegeben, bist untreu worden deinem Gott und dem Befehl, welches den Kindern befehlt zu gehorchen ihren Vätern und ihnen unterthänig zu seyn!

Ich kann dies Befehl nicht mehr anerkennen, meine freie Menschewürde lehnt sich dagegen auf, rief Rachel glühend. Ich will Dich lieben und ehren immerdar, aber ich kann Dir meine heiligsten Menschenrechte nicht zum Opfer bringen. Ich kann nie und nimmermehr die Gattin eines Mannes werden, den ich nicht liebe, den mein Herz nicht gewählt hat!

Den aber ich, dein Vater für Dich gewählt habe,

sagte Eskeles Flies ernst und kalt, und den Du heirathen wirst, weil ich ihn gewählt habe!

Es ist ein roher, unwissender Mensch, mein Vater, ein Mensch den ich verabscheue und hasse, weil er nichts schätzt als seine Millionen, für nichts Hochachtung und Ehrfurcht hat, als vor dem Gelde!

Er ist der Sohn des reichsten Handelshauses in Brüssel, von unserem allergnädigsten Kaiser belehnt mit dem Baronsittel, weil er hier in Oesterreich große Katunfabriken angelegt hat, er ist also ganz und gar Deines Gleichen, oder vielmehr er ist vornehmer als Du, denn er ist reich, ungleich reicher als wir!

Er ist nicht meines Gleichen, denn er ist ein roher, ungebildeter Mensch, rief Rachel, er versteht mich nicht!

Ihr Vater lachte laut auf. Er versteht Dich nicht. Er ist nicht Deines Gleichen, weil er nicht gleich Dir schwärmt über die Musik des jungen Herrn Mozart, er ist roh und ungebildet, weil er kein Freigeist ist, sondern heilig hält die Gebräuche seiner Väter und befolgt das Gesetz, und hasset die Christen, und ist stolz darauf, ein Jude zu seyn!

Ja, ein Jude, sagte Rachel in sich erschauernd, ein Jude ist er in jeder Miene, in jedem Zug seines Angesichts, in jeder Bewegung, in jedem Wort und in jedem Gedanken. Ein Jude, nicht in dem edlen und schönen Sinn wie du, mein Vater, sondern in jenem schlimmen und gebäffigen Sinn, in welchem unsere Namen zum Spott und Schländer der Welt geworden, und der uns Verachtung und Hohn bei allen Völkern erwerben hat. Oh, mein Vater, ich beschwöre Dich, zwing mich nicht, Dir ungehorsam zu seyn, stehe mich nicht von Dir, sondern gestatte mir, bei Dir zu bleiben, Dich zu lieben und Dir allein mein Leben zu weihen!

Ich habe Dich dem Baron von Meyer verlobt, und Du wirst seine Gattin werden! sagte Herr Eskeles Flies ernst.

Ich werde nicht seine Gattin werden, rief Rachel energisch. Wenn Du mich zwingst, mein Vater, Dir ungehorsam zu seyn, so muß ich es thun!

[Fortsetzung folgt.]

Charade.

Gar mächtig sind die ersten beiden.
Es schmückt der Letzten höchste sie;
Doch ob auch reich an Lebensfreuden,
Fehlt Sorg' und Arbeit ihnen nie.
Das Ganze prangt als Schmuck im Garten,
Mit Sorgfalt wird's der Gärtner warten.

Auflösung der Charade in Nr. 45:
Freischuh.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 48.

Dienstag den 22. Juni

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Aufforderung, betreffend die Anzeige der am 1. Juli d. J. vorhandenen Hunde.) In Gemäßheit der Finanzministerial-Verfügung vom 7. Juni 1858 werden sämtliche Personen des Bezirkes, welche am 1. Juni d. J. Hunde besitzen, aufgefordert, solche wenn sie das gesetzliche Alter von 3 Monaten erreicht haben, an den von der Ortsbehörde zu bestimmenden Tagen, spätestens aber bis 15. Juli dem betreffenden Orts-Bezirksamte bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzuzeigen.

Die Orts-Vorsteher haben Gegenwärtiges in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt zu machen, der Aufnahme der Hunde anzuwohnen, und das ganze Geschäft so zu betreiben, daß es bis zum letzten Juli vollendet ist, auf welchen Termin sodann die Aufnahme-Protokolle sammt den Vorgängen und den Kostens-Zetteln über die Aufnahme dem Kameralamt zuzustellen sind.

Die erforderlichen Druckschriften werden den Bezißämtern in den nächsten Tagen zugefertigt werden.

Den 21. Juni 1858.

Königl. Oberamt. Königl. Kameralamt.
Strölin. Frost.

Forstamt Schorndorf. Kerier Thomashardt. Reisach-Verkauf.

Samstag den 26. dies im Wieslensbau bei Schlichten: 97 Haufen unaußer. Reisachs geschätzt zu 4975 Wellen; im Robert: 3 Haufen geschätzt zu 150 Wellen; im Brennten: 10 Haufen geschätzt zu 400 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Bizinalstraße von Schorndorf nach Schlichten bei der Kaiserstraße. Unter dem Reisach befindet sich vieles zu Bohnenstecken, Baumstücken, Reifen, Wieden und zur Garten-Verzäunung taugliches Material.

Schorndorf, 19. Juni 1858.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Kerier Thomashardt.
Holz-Verkauf.
Montag und Mittwoch den 28. und 30.

l. M. je von Morgens 8 Uhr an im Staatswald Eßlingerberg bei Nassach und Baiereck: 2% Klasten eichen Holz, 64% Klasten buchen Scheiter-, Klasten- und Prügelholz, 6 Klasten birken und Abfallholz. Ferner im Waldtheil Weichne zwischen Nassach und Oberberken: 26% Klasten buchene Scheiter, 42% Klasten buchen Klasten- und Prügelholz, 73% Klasten birken Holz, 17 Klasten erlen, aspen und Abfallholz.

Zusammenkunft am ersten Tage im Eßlingerberg, von wo man sich im Laufe des Vormittags in den Waldtheil Weichne begibt, woselbst der Verkauf am zweiten Tage fortgesetzt und beendigt wird.

Schorndorf, 19. Juni 1858.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Oberamt Schorndorf.
Steinlieferungs-Afforde.
Hoher Weisung zu Folge wird die unter-